

Nach 16 Stunden Flug im Jumbo der Singapore Airlines war Andreas trotz diverser Annehmlichkeiten an Bord ziemlich geschafft in Bangkok gelandet.

Dank der Zeitverschiebung brachte die erste Nacht in seinem spottbilligen Luxushotel nicht den erhofften Schlaf und als er nach einem reichhaltigem Frühstück das gut klimatisierte Hotel verließ, traf ihn die Hitze wie ein Schlag ins Gesicht. Dabei hatte er schon wenig an. Ein kurzärmeliges Hemd, lockere, knielange Shorts und seine, nicht gerade kleinen Füße steckten in Nike – Sandalen. Da er in Bangkok nur 2 Tage Zeit für sein Besichtigungsprogramm hatte, bevor er sich 10 Tage auf der Insel Phuket erholen wollte, legte er gleich los. Und da stand er nun mitten in einer der größten Tempel- und Palastanlagen der Welt, dem wunderschönen Königspalast in Bangkok. Da er möglichst viel von der Stadt, aber auch von den hübschen Männern hier, sehen wollte, wagte er den Anmarsch zu Fuß. Daher war er sehr froh, endlich die kühle Gebäude erreicht zu haben. Er lenkte seine Schritte zum Tempel des Smaragdbuddhas. Wie es Brauch ist, zog er am Eingang seine Sandalen aus, ließ sie dort stehen und stieg barfuss über die Schwelle des Tempels.

Nur nicht drauftreten hatte er im Guide Book gelesen, darin wohnen Hausgeister, die nicht gestört werden dürfen. Er hätte auch die nächste Seite in diesem schlaun Buch lesen sollen, dann hätte er gewusst, dass er im Begriff war, einen Riesenfehler zu begehen.

Ziemlich abgeschlafft ließ er sich in eine Ecke des Tempels auf den Fußboden plumpsen und streckte seine wohlgeformten, reichlich behaarten Beine geradeaus von sich weg.

Er wusste gar nicht, wie ihm geschah, als blitzschnell, wie aus dem Nichts, ein junger Thailänder auftauchte. Kahlrasiert, barfuss, in einem orangefarbenen Gewand und ihm mit einem biegsamen Stöckchen kurz und nicht allzu hart auf die nackten Fußsohlen schlug, „Forbidden!“ zischte und dabei grinste. Andreas wusste nicht, was er sich hatte zu Schulden kommen lassen und zog die Beine an., doch als der schöne Fremde außer Sichtweite war, streckte er sich wieder aus.

Plötzlich erschienen vier junge Kerle, alle in orange gekleidet. Obwohl sie eher schwächling wirkten, packten sie Andreas an Armen und Beinen und trugen ihn mühelos zu einer Tür in der Wandverkleidung und durch sie hinein in einen Nebenraum.

Wäre Andreas nicht so erledigt gewesen und die vier Jungs nicht so attraktiv und freundlich aussehend, er hätte es sicher mit der Angst zu tun bekommen.

Da auf der Tür „Massage Room“ stand und er wusste, dass sich Mönche hier ein Zubrot durch das Massieren von Touristen verdienten, war er gar nicht beunruhigt.

Tatsächlich ließen sie ihn auf eine dünne Matratze fallen, die auf dem Steinboden lag.

Der „Einpeitscher“ folgte ihnen und schloss die Tür hinter sich ab. Andreas Frage „What’s going on guys?“, wurde lediglich mit einem Grinsen beantwortet. Der Versuch, sich zu erheben, wurde von den vier „Entführern“ mit bemerkenswerter Geschwindigkeit verhindert. Sie zerrten unter der Matratze Lederriemen hervor mit denen sie Andreas` Hände und Füße fesselten. Seine Versuche, sie in englischer und deutscher Sprache durch Proteste und auch durch massive Gegenwehr daran zu hindern, schlugen fehl.

Der „Einpeitscher“, der ganz offensichtlich der Boss war, da er noch keinen Finger gerührt hatte, ließ sich nun herab Andreas Folgendes zu erklären. In

bestem Englisch erläuterte er, dass es ein grober Verstoß gegen die religiösen Sitten in Thailand sei, mit nackten Fußsohlen auf die allerheiligste Buddhastatue zu zeigen. Beim ersten Mal werde jeder mit einem kurzen Schalg (er ließ das Holzstückchen durch die Luft schnellen) verwarnt, doch Andreas' renitentes Verhalten durfte nicht unbestraft bleiben !

Die Jungs sind unbewaffnet und Menschenopfer gibt es im Buddhismus nicht, dachte Andreas, sich selbst beruhigend, fragte sich jedoch nervöser werdend, wie er denn bestraft werden würde? In diesem Augenblick tauchten drei weitere asiatische Schönheiten auf, natürlich auch barfuss und im orangefarbenen Gewand. Die acht jungen Männer ließen sich im Kreis um Andreas herum auf die Knie nieder. Der Boss nahm ein orangefarbenes Tuch und verband Andreas damit die Augen. Was dann folgte war so überraschend und unfassbar für Andreas, dass er weder Schreien noch Lachen konnte, was beides angebracht gewesen wäre. Sechzehn Hände kitzelten ihn überall durch. Es war ein unbeschreibliches Gefühl. Sein Hemd wurde ihm aufgeknöpft und in jeder Achselhöhle kreisten fünf Finger. Seine Nippel wurden von Handflächen gerieben. Andere Hände schienen spielerisch die Rippen zu zählen. Doch viel unerträglicher war das Gefühl weiter unten. Beide Füße wurden mit festen Griffen nach hinten gebogen und unzählige Male tanzten Finger ganz leicht die wehrlosen Sohlen berührend darauf Ballett. Weitere Hände strichen über seine Schienbeine, als hätten die Besitzer derselben gewusst, dass er sogar dort kitzlig sei. So schnell und lautlos wie der Überfall begann, wurde er abrupt gestoppt. Doch eine Verschnaufpause war das nicht. Jetzt nahmen sie sich die verschiedenen Regionen abwechselnd vor. Achselhöhlen, Kniekehlen, Leisten, Brustwarzen und auch zwischen den Zehen, es war furchtbar – oder doch nicht ?

Viele Männer hätten dies sicher so empfunden und natürlich kreischte Andreas und flehte um ein schnelles Ende der Folterstrafe, aber sein Schwanz strafte ihn Lügen! Seine Shorts standen ab wie ein Zelt und einer seiner Peiniger begann sich mit der Ausbuchtung zu beschäftigen. Aber Finger waren das nicht, die da den Weg in Andreas' Shorts suchten. Tatsächlich, ein Fuß fand den Weg ins Hosenbein und tippt gegen die immer härter werdende Beule.

Längst standen auch die orangefarbenen Kutten weit ab und der Boss gab ein Zeichen, dass sich die Mönche derselben entledigen durften.

Andreas' hilflose Versuche, sich frei zu strampeln misslangen, aber er konnte für einen winzigen Augenblick die Fußsohle eines Folterknechts erreichen und feststellen, dass diese angenehm weich und äußerst kitzlig war.

Überraschenderweise befahl der Anführer dem „Unachtsamen“ zur Strafe beide Füße so nahe an Andreas' Hand zu bringen, dass dieser ihn mühelos erreichen und weiterkitzeln konnte.

Die gurgelnden Laute seines „Bruders“ ließen den Anführer zur Höchstform auflaufen. Er befahl einem anderen Folterknecht, seine Fußsohlen an Andreas' zweiter Hand zu platzieren und er selbst stellte Andreas seine Füße aufs Gesicht. Andreas leckte jetzt wie besessen zwischen den Zehen des Anführers hin und her, während jede Hand ein Paar weiche Fußsohlen bearbeitete. Auf jeder Seite kniete ein Mönch und kitzelte abwechselnd Andreas' Achselhöhlen und Rippen. Jede Fußsohle wurde von je zehn Fingern und einer Zunge gnadenlos bearbeitet.

Doch wo war der achte Mönch ?

Andreas sah zwar nichts, fühlte jedoch plötzlich den Druck der Shorts auf seinen Schwanz nachlassen. Nr.8 macht sich doch nicht ausgerechnet dort zu schaffen, wo Andreas am allerkitzligsten war ? Doch keine Chance auf eine Begnadigung!

Dieser Mönch musste Gedanken lesen können, denn das was Andreas am meisten befürchtete (oder ersehnte ?) , wurde ihm zuteil. Der Mönch befreite Schwanz und Eier von dem störenden Stoff und nutzte aus, dass die Teile warm und durchgeschwitzt noch empfindlicher waren als sonst. Mit langsamen, kreisenden Bewegungen, setzte er seine Zunge am Oberschenkel an, hob Andreas´ Eier an und leckte ihm die Unterseite der Eier und am Damm entlang. Da war keine Wichsbewegung mehr nötig, Andreas spritzte nach wenigen Sekunden solch einer Sonderbehandlung ab. Doch die fiesen Mönche hörten nicht auf und kitzelten ihn erbarmungslos bis er ein zweites Mal kam. Alle acht wickelten ihm auf seinen Bauch, wisperten miteinander, etwas raschelte neben seinem Kopf dann lösten sie eine Handfessel und verschwanden.

Völlig erledigt rührte er sich erst nach ein paar Minuten wieder, wischte sich mit der Augenbinde die feuchten Souvenirs vom Körper, löste die andere Fesseln und zog sich an.

An einer Matratzenecke lag sein Rucksack – offen. Schnell überprüfte er den Inhalt, zum Glück, Tickets und Geld waren noch da. Da fiel ein Zettel aus dem Ticket

“ Have a safe trip to Phuket and don´t forget to visit our brothers in the Temple of the Golden Feather there, now you know how to behave correctly, don´t you!

Andreas grinste vor sich hin, verließ den „Massageraum“ und war wieder vor dem Altar. An eine Wand gelehnt saß dort ein ca. 25jähriger, blonder Mann, der gerade im Begriff war, seine nackten Beine gerade auszustrecken.....